



**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Hückeswagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](#)

Am Südportal die Inschriften links: HAEC AEDES SACRA PERMISSU CAROLI THEODORI SERENIS. ELECTORIS PALAT. I. D. EST EXSTRUCTA ANNO MDCCCLXX. ECCLES. CAP. V. XI. I. BEWAHRE DEINEN FUSS WENN DU ZUM HAUSS GOTTES GEHEST UND KOMM DASS DU HORST. Rechts: D. B. H. WITFELDT H. T. ECCLESIAE DHUNN. PASTOR LAPIDEM FUNDAMENTALEM PIIS VOTIS AD DEUM MISSIS POSUIT DIE 9. APRIL. 1770. GEN. 28. XI. 17. HIE IST NICHT ANDERS DANN GOTTES HAUSS UND HIE IST DIE PFORT DES H.

Evangel.
Pfarrkirche
Inscriften

HÜCKESWAGEN.

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte Bergischen Landes 1729: Berg. Zs. XIX, S. 114, 127, 140. — Geographisch-statistische Beschreibung der Stadt Hückeswagen: WEDDIGENS Neues fortgesetztes Westphälisches Magazin I, 1798, S. 71. — B. H. VOGT, Entwurf einer der evangel.-luther. Gemeine i. d. Flecken Hückeswagen von denen Evangelisch-Reformierten daselbst ... zugefügter und mit völliger am 3. Sonntage des Advents 1747 vorgenommener gewaltthätiger Zerstörung der Kirchenstühle, Kanzel... aufs höchste getriebenen Drangsal, Berlin 1749. — J. J. LENZEN, Beyträge zur Statistik des Grossherzogtums Berg, Düsseldorf 1802, I, S. 38. — J. M. SCHWAGER, Bemerkungen auf einer Reise durch Westfalen, Leipzig 1804, S. 217. — W. HARLESS, Die Edlen von Hückeswagen: Festgabe für W. Crecelius 1881, S. 159. — Ders., Beiträge zur Kenntnis der Vergangenheit des bergischen Landes in Skizzen zur Geschichte von Amt und Freiheit Hückeswagen, Düsseldorf 1890. Auch in der Berg. Zs. XXV, S. 1—262. — Geschichte des Geschlechtes: FAHNE, Geschichte der Kölnischen Geschlechter II, S. 67. — Der Kirchenstreit in Hückeswagen: MONTANUS, Die Vorzeit II, S. 79. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 432. — v. MÜLMANN, Statistik I, S. 426. — VOSSNACK u. v. CZARNOWSKY, Kreis Lennep, S. 126.

Litteratur

Ältere Ansichten: 1. Ansicht bei PLOENNIES, Topographia ducatus Montani 1715, Bl. 74, darnach als Beilage zur Berg. Zs. XX, Taf. I, und bei HARLESS, Beiträge, Taf. I.

Ansichten

2. Älterer Linearplan der Burg in der Königl. Regierung zu Düsseldorf.
3. Lithographie, Hückeswagen und seine Fabriken, von A. KARSTEIN nach G. FREUDENBERG, um 1850.

FRÜHMITTELALTERLICHE ANLAGEN. Über den Zug der grossen älteren Landwehr bei Hückeswagen vgl. FAHNE in der Berg. Zs. IV, S. 29; ausführlicher XIV, S. 162. Vgl. oben unter Elberfeld S. 19 und Beyenburg S. 31.

Frühmittel
alterliche
Anlagen

REFORMIERTE KIRCHE. v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 472. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 438, 444; II, S. 235. — HARLESS, a. a. O. S. 109. — Bergische Volkszeitung vom 16. Februar 1880, Nr. 20. — Berg. Zs. XIV, S. 52.

Reformierte
Kirche

Auf dem Stammgut der Edlen von Hückeswagen bestand wahrscheinlich schon im 12. Jh. eine Kapelle, deren Patronat im 13. Jh. an das bergische Dynastenhaus kam (HARLESS a. a. O. S. 17). Sie wird im liber valoris noch als ‚capella‘ genannt, bestand aber nachweislich schon 1297 als Pfarrkirche (Urk. bei v. LEDEBUR, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preuss. Staates XV, S. 175. Urk. von 1363 bei LACOMBLET, Archiv IV, S. 147). Die Kirche war der h. Katharina geweiht. Die Reformation war um 1590 durchgeführt. Der simultane Gebrauch der Pfarrkirche bestand darnach bis 1672, im J. 1683 wurde die Schlosskapelle den Katholiken eingeräumt. Die älteste Kirche war um 1500 durch einen dreischiffigen spätgotischen Neubau ersetzt worden, der 1506 eingeweiht ward. Da ihn ein Brand 1760 stark beschädigt

Geschichte

Reformierte Kirche hatte, wurde er abgebrochen und an seiner Stelle 1783—1786 die jetzige Pfarrkirche errichtet.

Beschreibung Schlichter rechteckiger Saalbau mit vortretendem Westturm. Das Innere, durch je fünf grosse Fenster auf den Langseiten erhellt, ist mit einer gedrückten Tonne überspannt. Grosse Empore auf drei Seiten, an der vierten Seite Orgel, Kanzel und Abendmahlstisch.

Die Inschriften von Grabsteinen des 16. Jh. aus Hückeswagen erhalten bei GELENIUS, Farragines X, Bl. 81 (Köln, Stadtarchiv) und in der REDINGHOVENSCHEN Sammlung Cod. germ. 2213, Bd. XVII, Bl. 266 (München, Staatsbibliothek).

Schloss SCHLOSS. Ausführlich HARLESS a. a. O. S. 6, 15, 18, 39, 62, 63, 70, 146. Vgl. die Litteratur oben, S. 47.

Geschichte In Hückeswagen, das 1085 zuerst genannt wird (LACOMBLET, U B. I, Nr. 235), befand sich die Stammburg der Edlen von Hückeswagen, deren erster, Graf Friedrich,

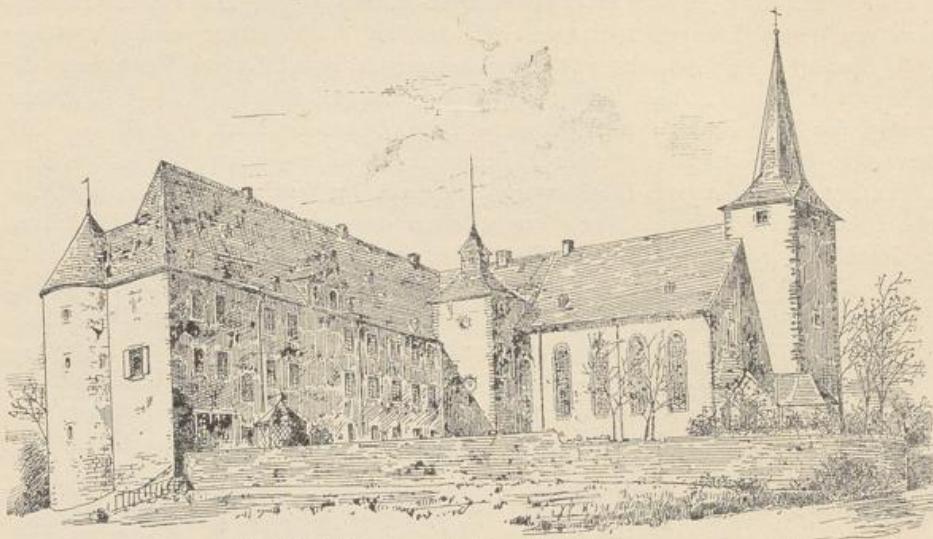


Fig. 20. Hückeswagen. Ansicht des Schlosses von Süden.

schon 1138 erscheint (LACOMBLET, U B. I, Nr. 328). Im J. 1260 verzichtet das Geschlecht endgültig auf alle Ansprüche an das Stammgut zu Gunsten der Gräfin Margaretha von Berg (LACOMBLET, U B. II, Nr. 493 — HARLESS, S. 10). Im 15. Jh. war das Schloss wiederholt verpfändet, häufig waren die Amtmänner zugleich Pfandbesitzer. Im J. 1631 ward das Schloss und die Herrschaft durch den Kurfürsten Wolfgang Wilhelm dem Grafen Adam von Schwarzenberg übertragen (HARLESS S. 26), doch verzichtete dessen Sohn, der Fürst Johann Adolf, 1675 wieder auf Hückeswagen. Unter pfälzischer und bayrisch-bergischer Verwaltung blieb das Schloss bis zum J. 1806 der Sitz des Amtmannes der bergischen Ämter Bornefeld und Hückeswagen. Das Schloss ist jetzt zur einen Hälfte im Besitz der Stadt Hückeswagen, zur anderen im Besitz der Witwe Ewald Johanny zu Wiesbaden.

Beschreibung Das Schloss (Ansicht Fig. 20, Grundriss Fig. 21) besteht aus zwei beinahe rechtwinklig aneinanderstossenden Trakten, von denen der westliche mit dem runden Eckturm in den Umfassungsmauern noch einem Bau des 13. Jh. angehört; der Ostflügel scheint im 17. Jh. erneut zu sein; hier gehören nur die mächtigen und schweren mit flachen Tonnen überspannten Kellergewölbe einem älteren Bau an.

Der im Westen anstossende Eckturn, der Schelmenturm, ist jetzt in der Höhe des Dachgesimses des Hauptflügels mit einem Kegeldach gekrönt, erhab sich aber im 18. Jh., wie die Zeichnung bei PLOENNIES (s. o.) vom J. 1715 ausweist, noch um zwei Stockwerke höher, trug einen rundum vorgekragten Aufsatz, auf dem ein der Form nach aus dem 16. Jh. stammendes, hohes, leicht geschweiftes und mit Mansardengiebelchen besetztes Kegeldach ruhte. Der Turm erhebt sich auf einem 1,30 m hohen Sockel und zeigt die alten schmalen Fenster.

Schloss
Schelmenturm

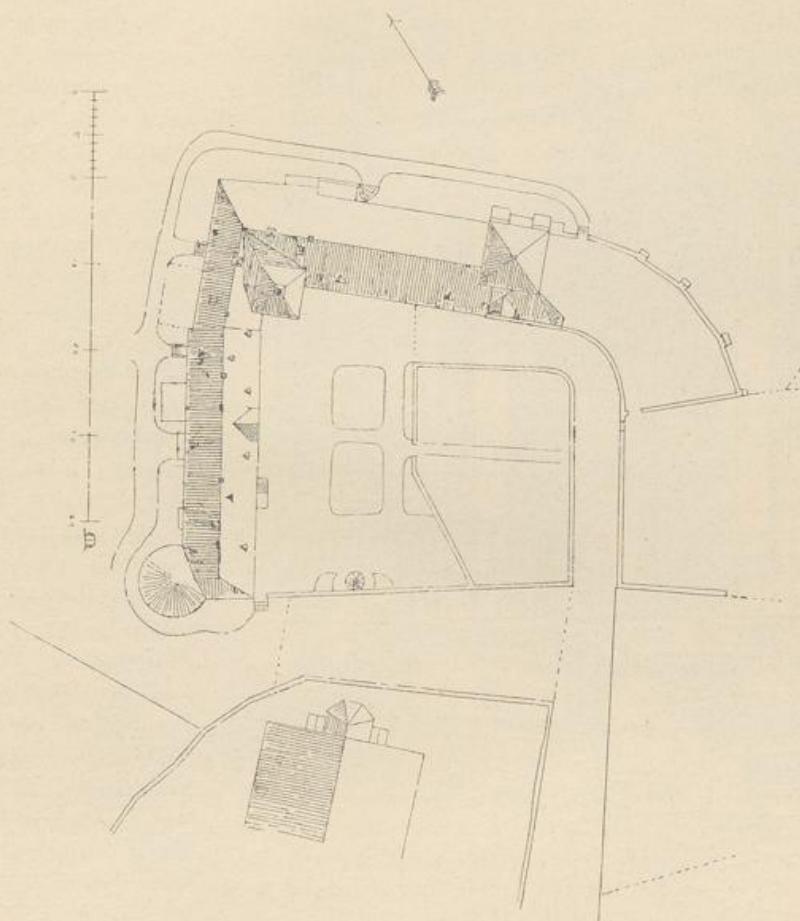


Fig. 21. Hückeswagen. Grundriss des Schlosses.

Der Westflügel (jetzt zum Bürgermeisteramt eingerichtet) ist dreistöckig und hat neue grosse Fensteröffnungen erhalten. Der in der Ecke des Hofes gelegene vier-eckige Turm ist mit einer niedrigen Pyramide und vierseitigem Aufsatz gekrönt, zeigt nach Westen übereinander drei kleine Rundfenster, nach Süden vier kleine recht-eckige Fenster.

Der Ostflügel enthält den ‚Saal‘, die Schlosskapelle, die 1683 von der katholischen Gemeinde in Besitz genommen und Ende des 18. Jh., wahrscheinlich nach dem Brand von 1760, umgebaut ward. Die Mauern sind noch 1,25 m stark. Seit die katholische Gemeinde 1882 ihre neue Pfarrkirche in Gebrauch genommen, ist der

Schlosskapelle

Schloss

Raum durch eine eingezogene Decke in zwei Säle zerlegt und dient oben als Fortbildungsschule, unten als Turnsaal. Der anstossende rechteckige Kirchturm enthält im zweiten Stockwerk ein Gratgewölbe mit Schildbögen in den Ecken.

Privathäuser

Unter den älteren Privathäusern des 18. Jh., die den dem ganzen Kreise eigenen Typus zeigen, enthalten einzelne reizvolle Rokokoverzierungen als Einrahmungen der Thüren und Fenster. Das Haus Nr. 45 am Aufstieg zur Kirche zeigt zierliche Schnitzereien in dem Oberlicht des geschweiften Portales, dem eine Laterne vortritt. Zur Seite die üblichen schmalen Fenster, vor der Thür eine kleine Freitreppe mit einer eisernen Bank (Fig. 22). Ein ähnliches Haus an der Kölner Pforte erhalten.

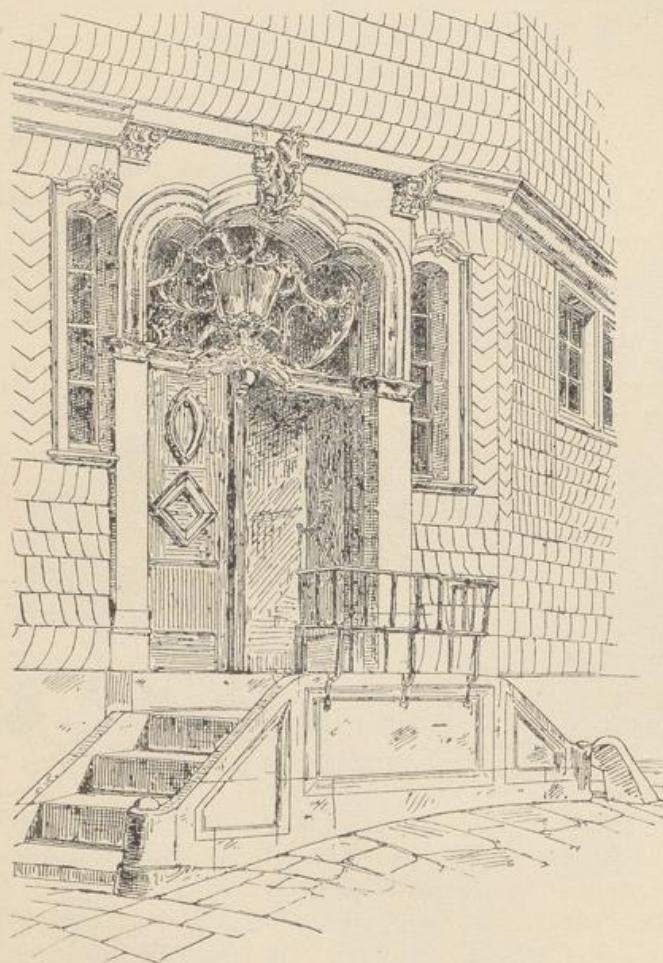
Bauernhäuser

Fig. 22. Hückeswagen. Portal eines Rokokohauses.

In der Nähe von Hückeswagen, in Bornefeld bei Born, finden sich drei der ältesten Bauernhäuser des Kreises, zweistöckige Fachwerkbauten mit Strohdächern, an der Wetterseite mit Brettern oder Schiefer verkleidet, die Giebel ganz mit Brettern beschlagen. Die drei Häuser gewähren durch die kleinen mit Pultdächern eingedeckten Anbauten einen höchst malerischen Anblick.

LENNEP.

Litteratur

Kurze Nachricht von der Stadt Lennep im Bergischen: WEDDIGENS Westphälisches Magazin zur Geographie, Geschichte und Statistik III, 1787, Heft 14, S. 347. — JOH. JAC. FABRITIUS, Wider Scheibler zu Lennep und aller seines Gleichen Lästern, Wüthen und Toben, Amsterdam 1670. — J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte des Bergischen Landes (1729): Berg. Zs. XIX, S. 114, 119, 131. — DANIEL CHRIST. FRANCKEN, Progr. de urbis Lennepe antiquitate et dignitate, Lennep 1731. —